

4002

St. E.

82

27 III

So seht ihr aus!

352119

Eure Kultur



So sieht sie aus!



An Euch

sind die vorliegenden Bilder und Texte gerichtet, die Ihr uns seit langem schmäht und beschimpft. Wir sind überzeugt, dass es in Eurer Nation auch edle Menschen gibt, die ihre Ideale so wie wir auf dem ehrlichen geraden Wege verfolgen. Diesen gilt die vorliegende Publikation nicht. Aber EUCH wollen wir den Spiegel vor Augen halten und Euch zurufen:

SO SEHT IHR AUS!

Wir haben bis jetzt geschwiegen, und uns Euren Unflat und Euren Schmutz, mit dem Ihr uns zu bewerfen trachtet, lange angesehen. Nun ist's genug. Jetzt gilt's der schmutzigen Canaille, dem gemeinen Tier, das in Euch tobt, zuleibe zu rücken. Die ganze Welt hat Euer menschenfeindliches Treiben verdammt, mit Abscheu denkt sie an Eure „Heldentaten“ in Belgien, Nord-Frankreich, Polen und wohin sonst Ihr gekommen seid. Der „Pieron“, die „Wola ludu“, der „Dzwon“, der „Schwarze Adler“ sind Euer würdig! Jawohl:

SO SEHT IHR AUS!

Der Kot, den Ihr dort verspritzt, besudelt Euch selbst. Merkt Ihr es denn nicht, wie Ihr immer schmutziger werdet? So guckt hinein in den Spiegel und

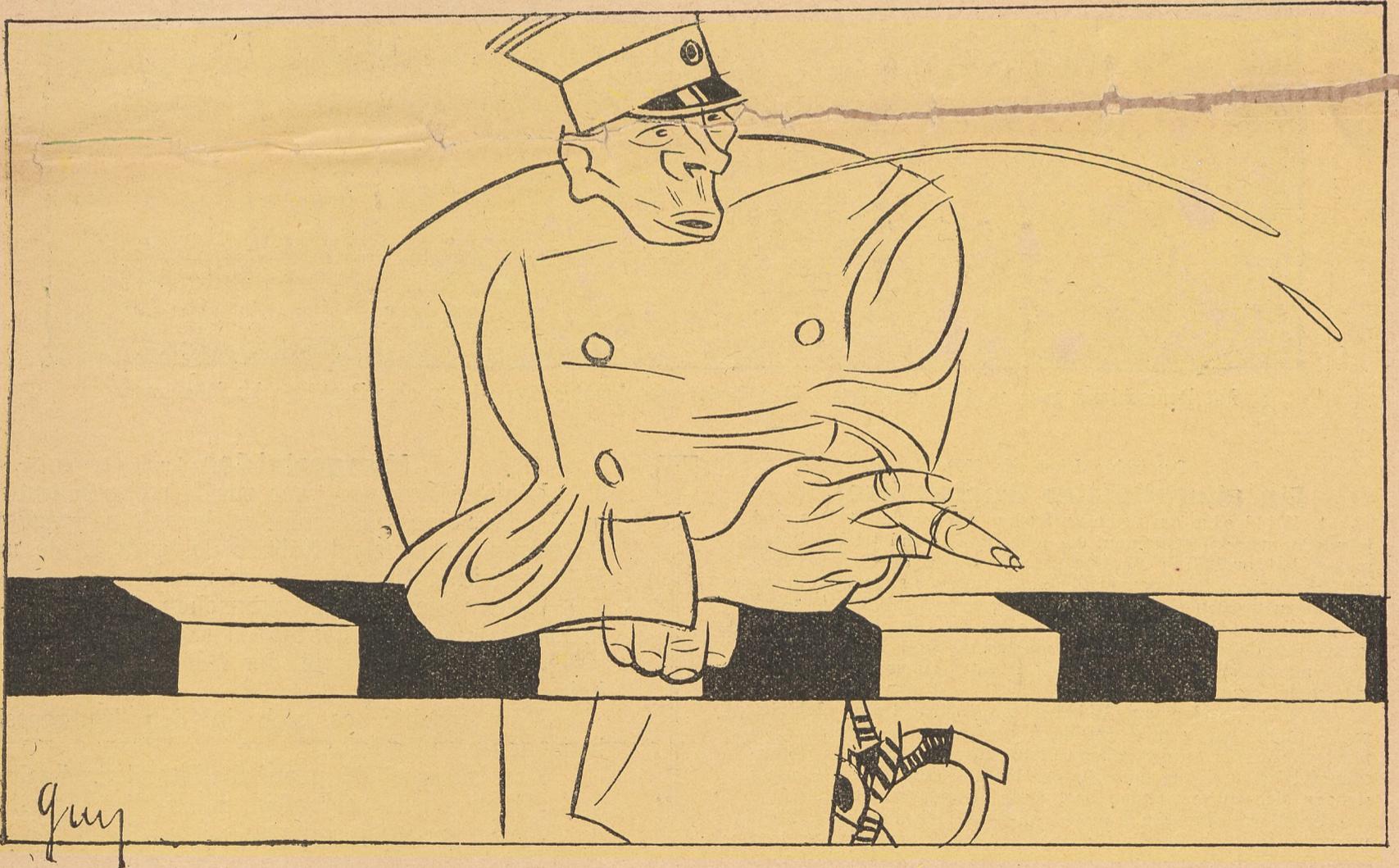
SCHÄMT EUCH,

wenn Euch Eure Schlechtigkeit nicht schon den letzten Rest der Scham ertötet hat.

AUF DIE KNIE!

Streut Asche auf Euer Haupt und tuet Busse! Vielleicht wird dann die Menschheit mit anderen Augen auf Euch blicken!

Nachdem Ihr Polen — arm gestohlen,



sagt Ihr — dass dort nichts zu holen.

So seht Ihr aus!

Der Simplicissimus über Euren Wohlstand.

Ein Lichtstrahl



Mit Deutschland geht es doch aufwärts. Man findet manchmal schon wieder eine Brotrinde im Mülleimer.

Der wahre Jakob (Nr. 897).

Ein allerhöchster Briefwechsel.

1. Wilhelm an seinen Sohn. Lieber Sohn! Das sind ja wieder nette Geschichten, die Ich von Dir und Cäcilie hören muss! Bei ordinären Vermögensschiebungen in Gemeinschaft mit schmierigen Bankgaunern beklappt und vor aller Welt blossgestellt zu werden — Ich glaube nicht, dass Ähnliches je zuvor einem deutschen Kronprinzen passiert ist. Du hast mir die ganze Freude an Weihnachten verdorben, und Ich wünschte, nicht nur Exkaiser, sondern auch Exvater zu sein! Dein tiefgebeugter Papa.

2. Der Sohn an Wilhelm. Lieber Papa! Ich begreife nicht, wie gerade Du dazu kommst, mir Vorwürfe zu machen. Du, der an der ganzen Pleite unserer Firma die Hauptschuld trägt und der seine Gelder bis auf den letzten Pfennig sich zu sichern verstanden hat! Dein tiefgekränkter Sohn.

3. Wilhelm an seinen Sohn. Ich habe Dir nicht vorgeworfen, dass Du die Gelder ins Ausland gerettet, sondern dass Du Dich bei schmutzigen Schiebungen hast beklappen lassen. Hättest Du Dich, wie Ich es getan, rechtzeitig an das Finanzministerium gewandt, so wäre Dir nicht nur Dein ganzes Vermögen, sondern vielleicht noch etwas darüber nobel und franko über die Grenze nachgeschickt worden! Aber Du bist immer ein Schafskopf gewesen. Dein Vater.

4. Der Sohn an Wilhelm. Warum hast Du mir Deinen klugen Tipps nicht früher gegeben? Aber es ist immer Deine Art gewesen, das Notwendige zu verdusseln und nachträglich weise Lehren zu erteilen, durch die Du Dich nur vor aller Welt lächerlich gemacht hast! Du kannst mir schon lange nicht mehr imponieren. Dein Sohn.

5. Wilhelm an seinen Sohn. (Telegramm). Warte, Du Bengel; wenn Ich wieder zur Regierung komme!

6. Der Sohn an Wilhelm. (Telegramm). Ich habe schon lange nicht so gelacht. Arminius.

Hungerleider. Lustige Blätter (Nr. 44).

Minister Soundso war zur Herrengesellschaft in das Haus eines unserer Industriekapitäne geladen. Es waren ein Dutzend Nabobs da, alles Leute mit Millioneneinkünften aus Kohle und Eisen.

„Wenn Sie zu essen wünschen, Exzellenz, — im Nebenzimmer steht das Buffet!“ sagte der Gastgeber.

„Danke!“ erwiderte der Minister, „ich habe keinen Appetit!“

Man machte es sich in den Klubsesseln bequem und plauderte.

Das Gespräch kam auf die Beamtengehälter.

„Wieviel kriegt eigentlich ein Minister, Exzel.!“

„Nun, ich kriege vierzigtausend Mark.“

„Und dazu kommen dann die Nebeneinkünfte, nicht wahr?“ —

„Nebeneinkünfte habe ich nicht!“

„Na ja, wenn man ein grosses Vermögen hat...“

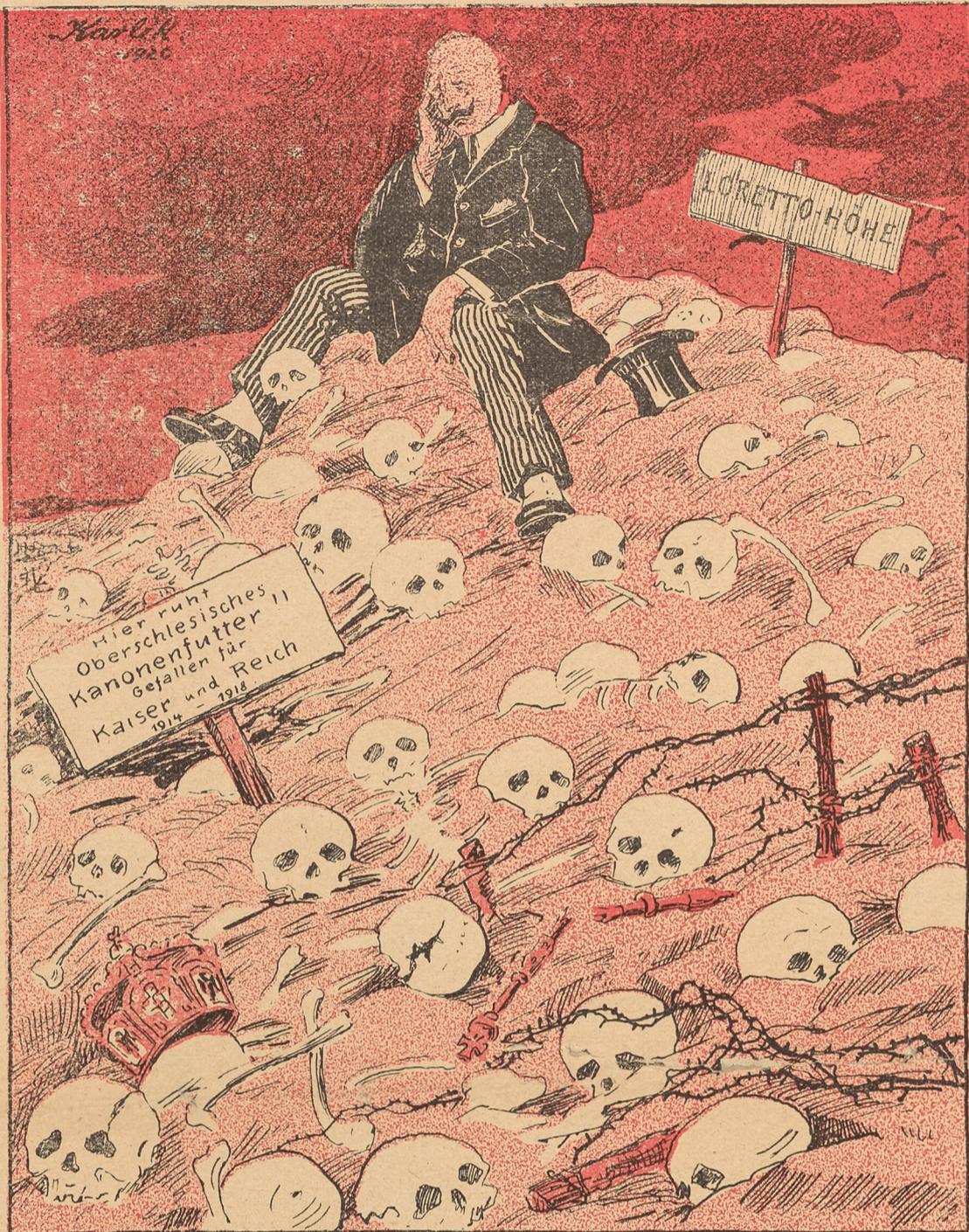
„Ich habe gar kein Vermögen.“

„Was denn, wollen Sie etwa sagen, dass Sie nur auf die vierzigtausend Mark angewiesen sind?“

„Allerdings!“ — Eine Weile herrscht bet. offenes Schweigen. Dann erhebt sich der Wirt, klopft den Minister auf die Schulter und sagt wolkwollend:

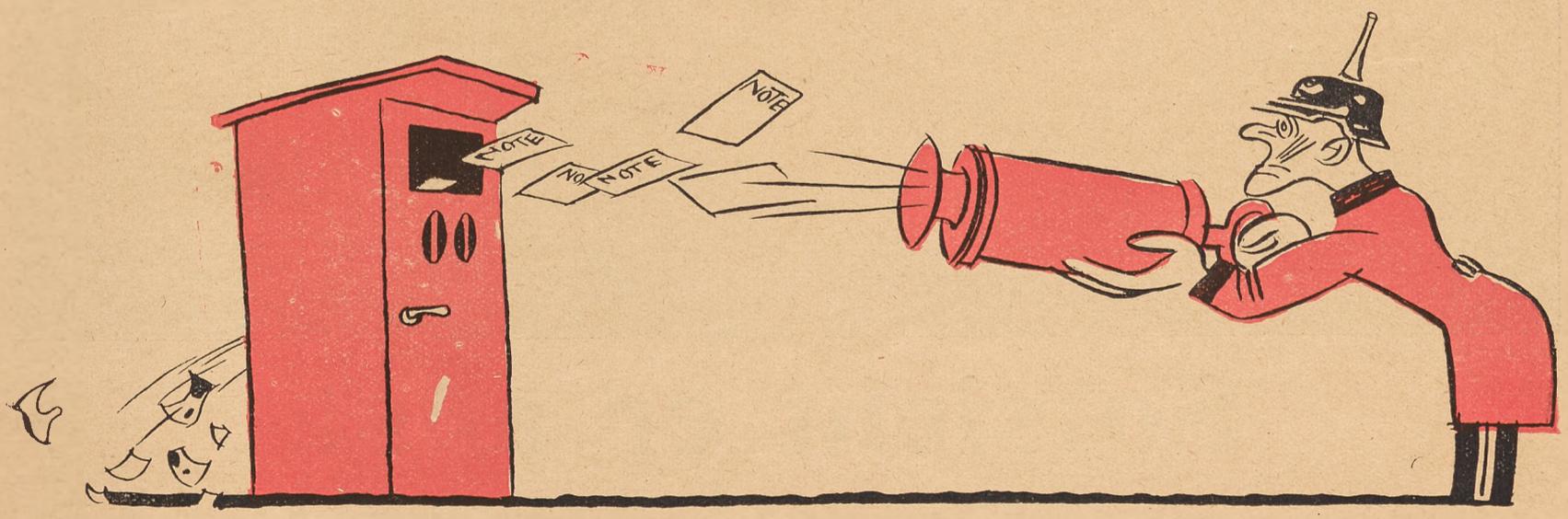
„Kommen Sie, lieber Freund, Sie müssen unbedingt erst ein bisschen was essen!“

Eure oberschlesische „Heimatstreue“



so sieht sie aus!

Euer Zeitvertreib ...



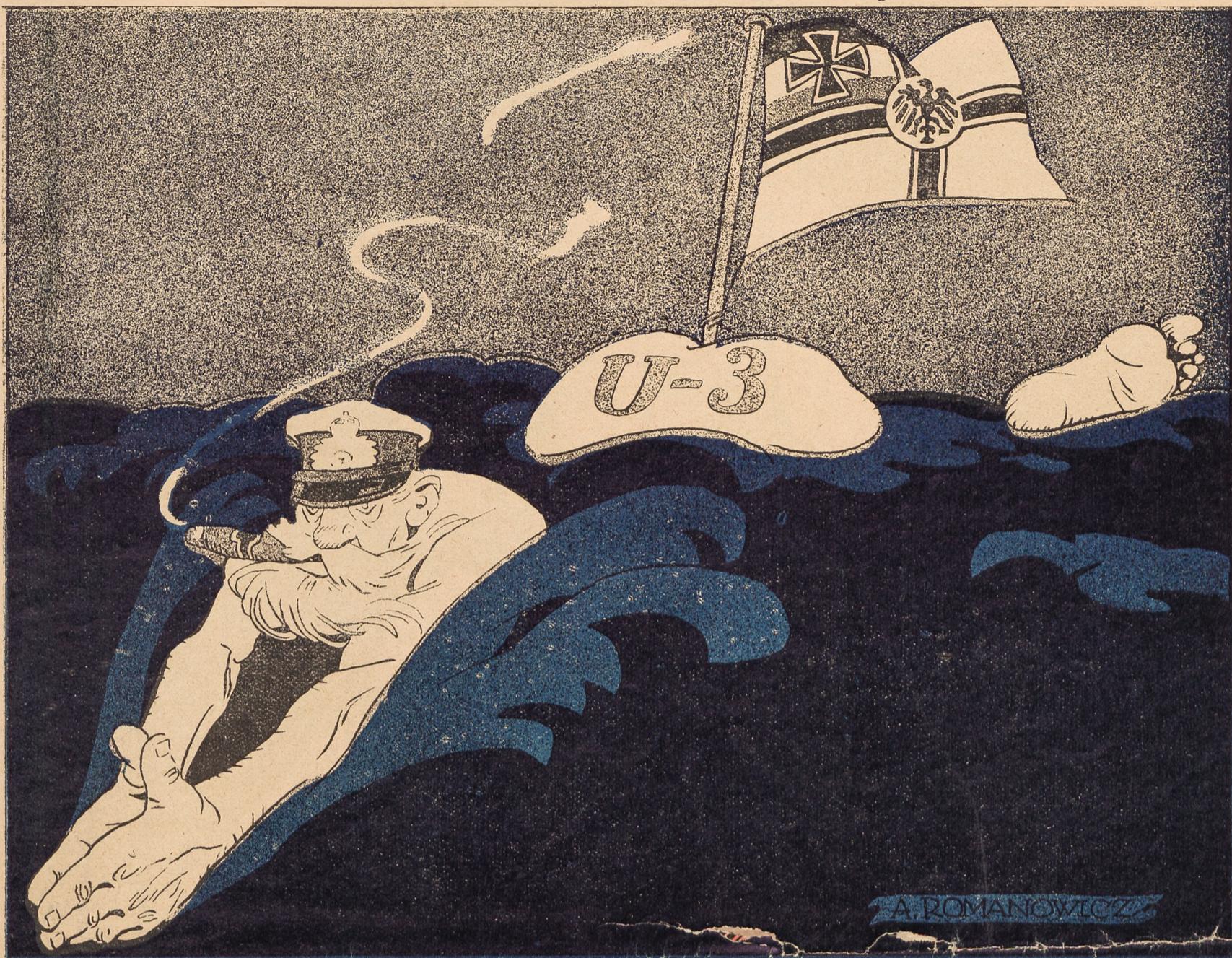
So sieht er aus!

Euer oberster Kriegsherr



So sieht er aus!

Eure Flotte — So sieht sie aus!



Eure Ritterlichkeit — So sieht sie aus!



Euer Christentum

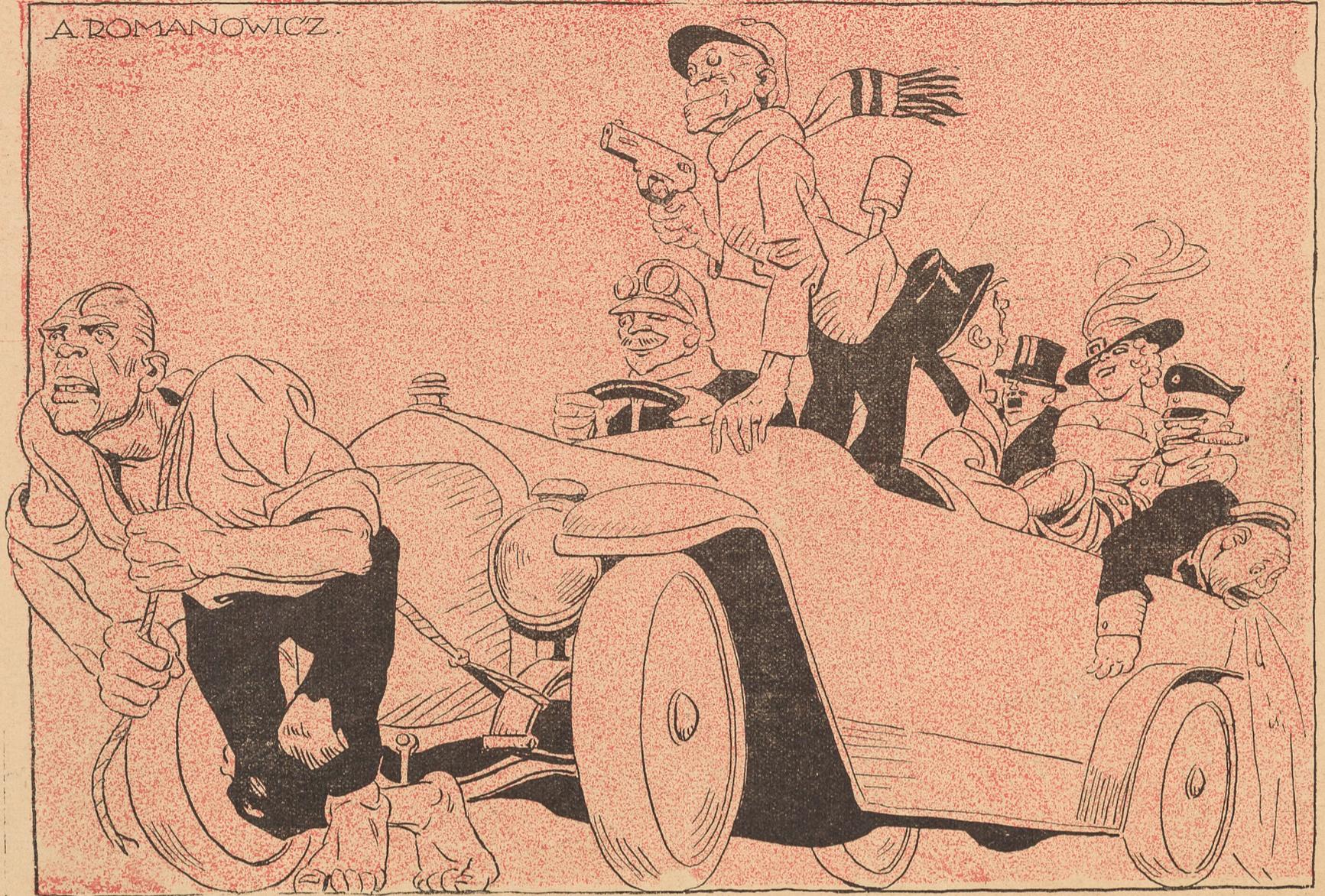
Karik. 21.



So sieht es aus!

Eure Gesellschaftsmoral . . .

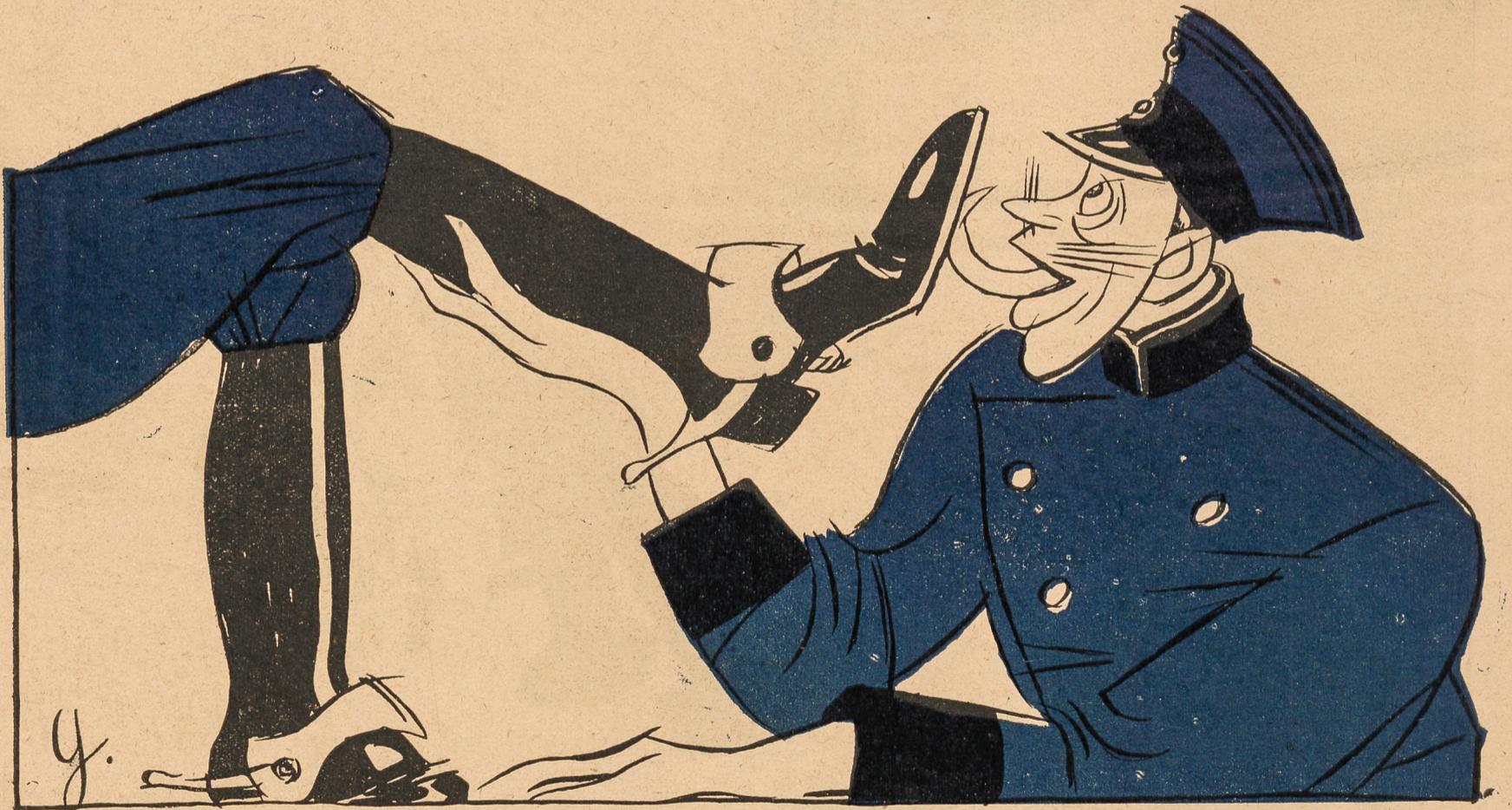
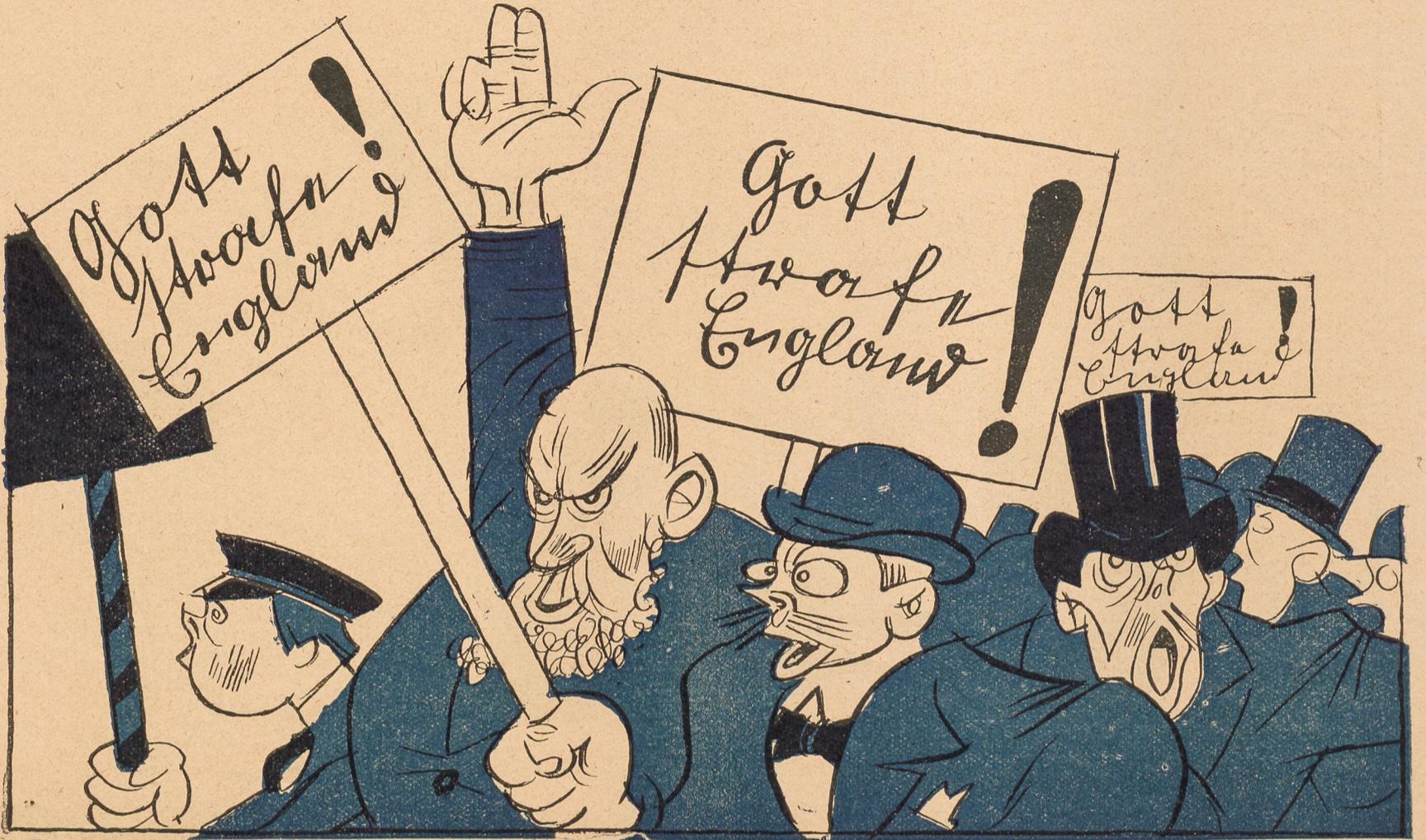
A. ROMANOWICZ.



A. ROMANOWICZ.

So sieht sie aus!

Euer Nationalstolz 1914 . . .



So sieht er aus 1921!

Eure Herrenmoral ...



So sieht sie aus!

Eure Abstimmungspressen...



So sieht sie aus!

Eure republikanische Freiheit . . .



So sieht sie aus!

So seht Ihr Euch selbst in eigenen Bildern.



Steuern!

O, zahl' solang du zahlen kannst!
Zahl', was du musst, nicht was du magst!
Sonst kommt der Tag, sonst kommt der Tag,
Wo du im Kittchen sitzt und klagst.

Und doch wer kennt das A und O
Von dem, was er zu steuern hat?
Ich zahle still und bin heilfroh,
Werd' ich vom Rest noch eben satt.

Wenn etwas nicht in Ordnung scheint,
Dann bit' ich sanft: Nur keinen Krach!
Bei Gott, es war nicht böse gemeint;
Im Rechnen war ich immer schwach.

Mir ist zu Sinn, ich weiss nicht, wie
Das Leben ist so trüb und schwer.
Ich stürbe gerne, wenn nur die Beerdigung nicht so teuer wär.
(Kladderadatsch Nr. 3.)



Da unten in der Mühle.

In der Oranienstrasse
Da geht ein Mühlenrad,
Da druckt man ohne Ende
Papiergeld für den Staat.

Da gibts nicht Arbeitsruhe,
Da wird auch nicht gestreikt,
Da wird der Tausendmarkschein
Zu Tausender erzeugt.

Da unten in der Mühle,
Geschäftig jederzeit,
Verfertigt man aus Lumpen
Die Volksstaat-Herrlichkeit.

Da steht die Prachtmaschine,
Die steht nicht einmal still,
Die spuckt ganz auf Kommando
Soviel man eben will!

Die ständ'ge Lohnverdopplung
Schmeisst Ebert — ei, der Daus! —
Von oben rein, und unten
Fällt gleich der Zaster 'raus!

Und bleibt die Prachtmaschine
Mal steh'n — es wäre roh! —
Dann wischt mit dem Produkt sich
Ganz Deutschland — seinen Mund.

(Kladderadatsch Nr. 47.)

„Die Karikatur“ Nr. 1.

Schlaraffenland.

Wahrlich, mit uns ist es herrlich beschaffen,
Wir leben im wohlfeilen Land der Schlaraffen,
Es hängen die Trauben ins Maul uns hinein,
Wenn sie auch etwas sauer sein.

Es hat jeder Laki in seinem Gedärme
Ein dickes Gekröse, dass Gott erbärme,
Das ist das Parteigekröse fürwahr,
Mit dem tritt er festlich ins Neue Jahr.

Auch kommen in Summa und insgesamte
Auf jeden Teutschen sieben Beamte,
Das gefällt fürtrefflich dem Publikum —
Es schlägt auf die Tasche und jauchzt: Bum Bum!

Sodann sind an allen Orten und Stätten
Errichtet die herrlichsten Lotterbetten.
Wer aber gar nichts zu tun mehr hat,
Der geht hin und wird von irgendwas Rat.

Und wird bald in einem Betriebe befunden,
Zu halten dortselbst die Felerstunden,
Wobei er vor lauter Wonne schwitzt,
Wenn er nicht grad auf dem locus sitzt.

So kommt man denn zu dem klüglichen Schlusse:
Kotz Blitz! wir leben im Überflusse
An Geldesnoten und -nöten zugleich,
So heissen mit Recht wir Deutsches Reich!

Der grösste Reichtum tat sich erneuern
Gleich erzenen Bergen an gselchten Steuern —
O möge das bleiben nur immerso
Im neuen Jahre! Hämorrhidoh!

Nur ist ein einziger Übelstande
In unserm güldnen Schlaraffenlande,
Den merke vor allem, lieber Christ:
Man weiss nicht, was vorne und hinten ist!

Auch ist kein Überfluss nicht vorhanden
An starken Männern in deutschen Landen —
Es seufzt mancher kahle Schädel doch:
O hätten wir die drei Haare noch!

Jobs Schelmuffski.

Eure Arbeiterfürsorge . . .



So sieht sie aus!

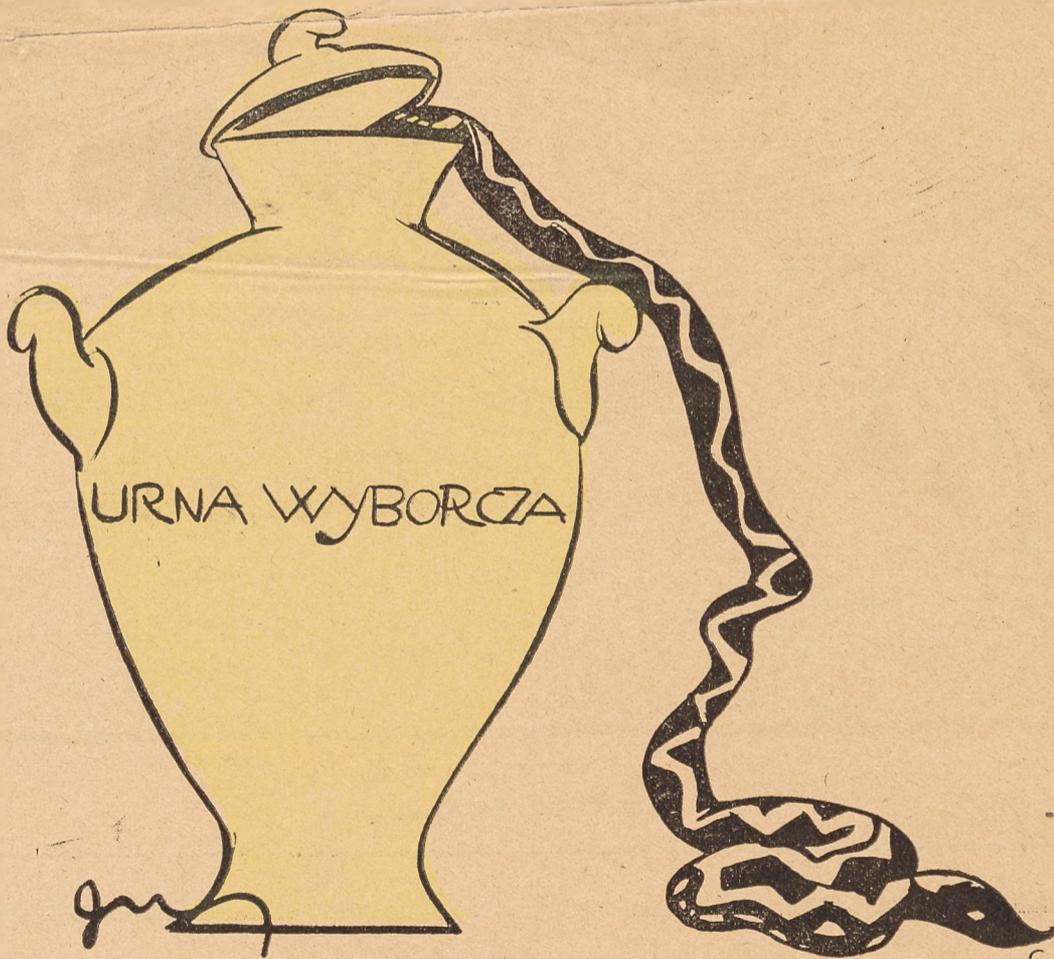
Was wir haben —

Wir haben Schokolade
Und Stiefel bis zur
Wade,
Und Arbeitsscheuen-
Rente,
Und Angst vor der En-
tente
Und Wirth, den amtes-
müden,
Und aus Galizien Jüden,
Und viele blaue Lappen,
Und Schieber, die be-
rappen,
Und einen Riesen-Dal-
les —
Ach ja, das hab'n wir
alles! Kladderadatsch.

Die Zollernschiebung.

Heil euch im Schieber-
kranz,
Herrscher des Vater-
lands!
Der Zollernaar
Streicht Grussers
Doppelkin.
Heil glänzt der Rein-
gewinn
Weit über Fels und
Meer.
Heil, Zollernschar!
Jetzt langt's beim Ker-
zenglanz
Zur „hohen Wonne-
gans“
In feister Pracht:
„Suum cuique“ heisst,
Dass man das Volk
besch—
Hoch prangt am Zoller-
schild:
„Nur Bargeld lacht!“
Der wahre Jakob Nr. 897

Eure Abstimmungsehrlichkeit.



So sieht sie aus!



Die Mark.

Arme Mark Papiernes
Schnipfel,
Tiefgerunkenes Objekt,
Deine Eselsohrenzipfel
Hängen traurig und be-
dreckt!
Angepöbelt und ver-
achtet
Und von Dollar, Pfund
und Frank
Nur von obenher be-
trachtet
Ist dein Dasein voller
Stank.

Tugend.

Zeitgemässe Namensänderung

Wilhelm der Letzte
hat angeordnet, dass
seine Familie statt des
etwas in Misskredit
gekommenen Namens
„Hohenzollern“ in
Zukunft den zutreffen-
den Namen „Hohen-
schieber“ führen soll.
Der wahre Jakob Nr. 897.



Dementi.

Die Nachricht, dass die Leitungen
der treu-monarchischen Deutsch-
nationalen und der Deutschen Volks-
partei beschlossen haben, ihrem
notleidenden Landesvater in Haus
Doorn die von ihm früher bezogene
jährliche Zivilliste vom 1. Ja-

nuar an aus eigenen Parteimitteln
zu zahlen, muss, wie wir aus siche-
rer Quelle erfahren, als irrtümlich
bezeichnet worden.

Der wahre Jakob.

— „Wir müssten eben alle unsere
Ansprüche zurückschrauben.“

— „Nun ja, — aber wenn das
nur nicht eine Schraube ohne Ende
wäre!“

Meggendorfer Blätter.

Näher liegend.

— „Ach ja, was wird uns das
neue Jahr wohl bringen!“

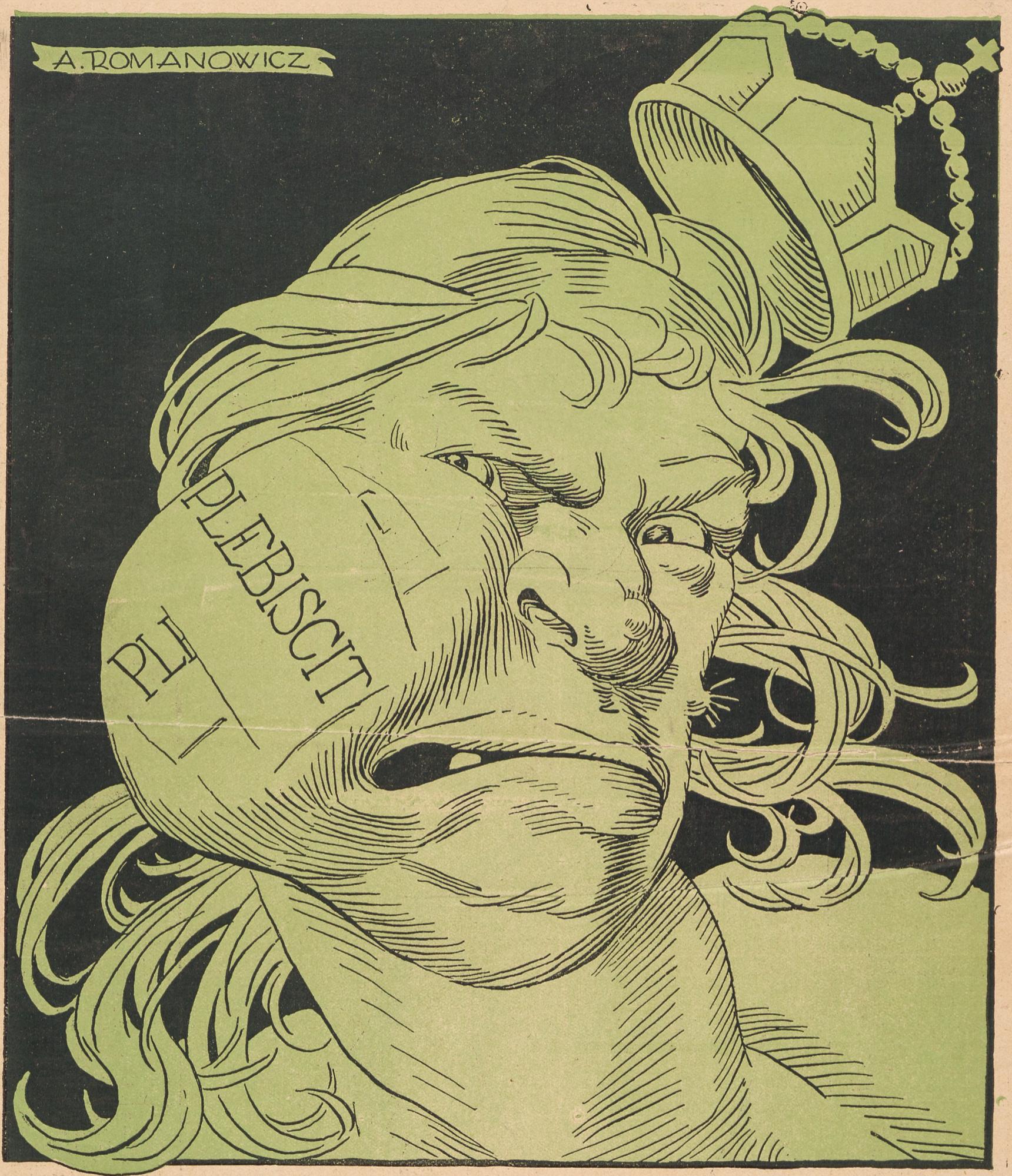
— „Bringen? Ich bitte Sie, —
was wird es uns nehmen?“

Meggendorfer Blätter.



Unsere Quittung für Eure Wohltaten . . .

A. ROMANOWICZ



So wird sie aussehen!

Hobelspäne.

Der Grobschmied Hörsing packte zu,
Und ohne Larve stand im Nu
Die ganze Lügencentrale.
Die Spitzelbrut liegt offen da
In ihrer ganzen Gloria,
Gehätschelt vom Kapitale.

Man gruselte so himmlisch ein
Den Bürgersmann mit Schwindelei'n
Und brachte ihn in Ekstase.
Die Nationalen sind entsetzt —
Anständig'e Menschen halten sich jetzt
Vor dem Gestanke zu die Nase.